

Zeitung



des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei von W. Deker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Mittwoch den 4. September.

Inland.

Berlin den 1. September. Se. Majestät der König haben Allernädigt geruht: Dem Kreis-Physikus Dr. Karsten zu Perleberg den Charakter als Sanitäts-Rath zu verleihen.

Der Ober-Präsident der Provinz Brandenburg, von Meding, ist aus der Neumark hier angekommen.

(Schluß.) Es liegt sofort als ein großer Uebelstand auf der Hand, daß jene Steuer nothwendig auch von solchen Personen erhoben werden muß, die ihren natürlichen oder bürgerlichen Verhältnissen nach keine zu zahlen im Stande sind, als z. B. Kinder, Gebrechliche, Verarmte. Es ist ferner ein unleugbares Mißverhältniß, wenn gerade die ersten und unumgänglichsten Lebensbedürfnisse wesentlich vertheuert und somit die untersten Volksschichten in demselben Maaße getroffen werden, wie die höheren, abgesehen davon, daß in Bezug auf die Fabrikation die zahlreichen aus Getreide oder Vieh dargestellten Erzeugnisse in der Konkurrenz mit dem Auslande gehemmt werden. Sir Robert Peel bemerkte bei Gelegenheit der Reden, in welchen er seine Finanzpolitik seit dem Jahre 1842 entwickelte, daß die Fleisch-Consumtion in Preußen noch nicht 35 Pfund pro Kopf betrage, in England dagegen 50 bis 100 Pfund, und eben so, daß in England auf den Kopf 2 Quarter Getreide kämen, wogegen bei uns nur 1 Quarter oder 4½ Schefel Preussisch. Die Gründe der geringeren Consumtion bei uns fand der edle Lord in der bestehenden Fleisch- und Mahlsteuer und knüpfte daran die weitere Bemerkung, daß eben deshalb

die Leute in England stärker seien als in Preußen. Wir lassen dies auf sich beruhen, bemerken aber, daß das hier hervorgehobene Argument um so gewichtiger wird, je mehr die heutigen Schwankungen im Verkehr vorzugsweise die arbeitenden Klassen bedrücken. Ihre einzige Einnahmequelle beruht in der physischen Kraft und diese stützt sich wieder nur auf den Genuß von Fleisch und Brod, da Kartoffeln, als ausschließliches Nahrungsmittel genossen, weder Stärke noch Gesundheit bewahren. — Diesen physischen Argumenten stellen sich moralische an die Seite. Zunächst kommt hier das Schmuggelwesen mit seinen demoralisirenden Wirkungen in Betracht, welche sich um so massenhafter gestalten, je mehr die Schmuggellei in der Höhe des Gewinns den eigenen Antrieb findet. Ferner muß der Bereicherungstrieb beachtet werden, welcher nur zu oft von Seiten der Gewerbsklassen, bald gegen den Staat, bald gegen das Publikum, auf die unedelste und unrechteste Weise zur Ausübung gebracht wird. Die Polizeitaxen beweisen es, wie sehr man diese Uebelstände von Seiten des Staats eingesehen und ihnen zu begegnen gesucht hat. Allein es muß zugegeben werden, daß jene Schutzmittel eben so wenig, wie das Wesen der Konkurrenz durchgreifende Hülfe zu gewähren vermochte. Der Uebelstand ist der, daß der Staat die Gewerbetreibenden gleichsam zu seinen Beamten, mindestens seinen Cassirern oder Wechseln machen muß, ohne sie doch gleichzeitig in Amt und Pflicht nehmen zu können. Indem er sich also ihrer Dienste auf Treu und Glauben bedient, ist es eben nicht selten, daß der Reiz des Geldes den Sieg über die Moralität davon trägt. Schließlich muß hervorgehoben werden, daß der Staat durch die nothwendige Aufsicht, welche er jenen Schmuggel

und Defraudirungs = Versuchen entgegen zu setzen hat, zu enormen Ausgaben genöthigt ist. Es beziehen sich dieselben nicht bloß auf das Heer von Aufsichtsbeamten, sondern auch auf die baulichen Anstalten, Stadtmauern, Thore, Zollhäuser u. s. w., welche theils errichtet, theils erhalten werden müssen. Alle diese Ausgaben kommen eigentlich Niemandem zu Gute, weder dem Staate, noch den Bürgern, sie sind ein reiner Verlust, ein Betriebskapital, wenn man so will, welches aufgebracht wird, um die Steuer richtig zu erzielen. Und am Ende muß man sich sagen, daß in diesem Allen ein Geist des Mißtrauens, des Verdachtregens weht, der Anfangs Verstimmung und hernach wirkliche Uebertretungen erzeugt.

So viel nach den entgegengesetzten Standpunkten von der Schlacht- und Mahlsteuer, von der Klassensteuer in einem folgenden Artikel. (Voss. Z.)

Berlin. — Dieser Tage wurden die Akten über den Hochverrath des Ischek dem Kammergericht zum Spruch vorgelegt. Es verlautet, daß der Wertheidiger, Justizkommissarius Valentin, der seinen Klienten als geisteskrank darstellt, auf völlige Freisprechung desselben anträgt, was nach juristischer Ansicht auch ganz konsequent ist. — Das Gerücht über eine nahe bevorstehende Reorganisation des Ministeriums des Innern und der mit demselben verbundenen Polizeiverwaltung dürfte sich, nach eingezogener Erkundigung, wohl noch nicht sobald bestätigen, da die Vorarbeiten dazu erst getroffen werden sollen. — In den adeligen Kreisen unterhält man sich hier jetzt sehr angelegentlich von den Konvikten, welche im Fräuleinstift zum heiligen Grabe in der Ostprieznitz durch die neue Äbtissin desselben, Fräulein von Schierstädt, hervorgerufen worden sind. Letztere, als eine gottesfürchtige und sehr orthodoxe Dame bekannt, bemüht sich nämlich, alle diejenigen dortigen Beamten, welche nicht deren religiöse Ansichten theilen und größtentheils Rationalisten sind, aus ihrer bisherigen Stellung zu entfernen. Auf Vermittelung der frommen Äbtissin von Schierstädt hat das sehr reich dotirte Stift zum heiligen Grabe jetzt auch zeitgemäßere Statuten erhalten, welche den übrigen Fräuleinstiften der Monarchie zum Muster dienen werden. Dem Vernehmen nach beabsichtigt man, diese Adelsstiftungen nach Art der Englischen Abteien bei uns einzurichten, womit ebenfalls mit dem Stift zum heiligen Grabe der Anfang gemacht werden soll.

Wir erfahren so eben, daß Lord Palmerston in diesen Tagen Berlin passiren wird, und sich zu einem Besuche unserer Gewerbe-Ausstellung bereits hat anmelden lassen. — Wie man hört, soll es nicht unwahrscheinlich sein, daß auch Hr. v. Kübeck aus Wien zu gleichem Zwecke Berlin besuchen wird.

Elberfeld. (Elbf. Z.) Wie wir aus sicherer Quelle vernehmen, ist von dem Königl. Finanzministerium jetzt die Errichtung einer höhern Weberschule in der Stadt Elberfeld beschloffen, und außer den Kosten der ersten Einrichtung ein jährlicher Zuschuß von 321 Rthlr. zugesagt.

Trier. (Tr. Z.) Es ist traurig, die Wahrnehmung machen zu müssen, daß das vor zwei Jahren so lebhaft geäußerte Verlangen nach einer freieren Kommunalverfassung auch jetzt noch in der Rhein-Provinz fast ohne sichtbare Folgen geblieben ist, obgleich die Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 19. April c. die größtmögliche Freiheit zur Veröffentlichung über die Wirksamkeit der städtischen Behörden und Vertreter gewährt hat.

Trier den 27. August. (Tr. Ztg.) Wenn man sich einen wahren und richtigen Begriff von unserm biedern Volke der Rheinlande machen will, so muß man die Schaaren der frommen Pilger beobachten, die vom Rhein und von der Mosel, von der Saar und von der Eifel, vom Hundsrück und vom Hochwalde, in der ungünstigsten Witterung dieses Jahres, seit dem 19. d. Mts. täglich hier einwandern, um zur Anschauung des der Verehrung der Gläubigen in dem alten ehrwürdigen Dome Trier's ausgestellten ungenähten Rockes unseres Heilandes Jesu Christi zu gelangen. Nach den polizeilichen Listen sind von dem genannten Tage bis heute Nachmittag 112,295 Personen in Trier eingezogen; rechnet man hierzu die Tausende der täglich aus der Nachbarschaft Anwesenden, die hier nicht übernachten und folglich auch nicht bei der Polizeibehörde angemeldet werden, so kann man die Gesamtzahl der in diesen letztverfloffenen acht Tagen hier einpassirten Pilger und Fremden ohne jede Uebertreibung auf 150,000 annehmen, — gewiß eine außerordentliche Menschenanhäufung in einer doch nicht so sehr bedeutenden Stadt, — und doch durchweg die schönste Ordnung, die größte Ruhe und fromme Erhebung des Geistes; unter dieser großen Menge kein Einziger, der durch Unmäßigkeit im Trinken äußerliches Aergerniß gegeben hätte. — In Betreff der so gut gehandhabten Disciplin gebührt unstreitig das wesentliche Verdienst den Herren Geistlichen, welche die Züge begleiten. So viel wir erfahren, hat bisher noch kein Unfall von Erheblichkeit ein ernstliches Einschreiten der Sicherheitspolizei nöthig gemacht. Auch scheint von Seiten der mit ihrer Leitung beauftragten Behörden Alles vorher mit Umsicht instruiert worden zu seyn. Die Befürchtung, als würden die gewöhnlichen Lebensmittel durch den großen Menschenzufluß hier ansehnlich steigen, ist bis jetzt nicht Wahrheit geworden, ja in einigen Artikeln hat sich sogar das Gegentheil gezeigt, da der Viktualienmarkt fast überfüllt wird. — Als eine auffallende Erscheinung verdient der Umstand noch Erwähnung, daß in diesen Tagen un-

ter dieser Menschenmenge weniger Bettelei vorkommt, als sonst gewöhnlich.

U s s l a n d.

D e u t s c h l a n d.

Frankfurt am Main den 31. August Die F.=D.=P.=A.=Z. vom heutigen Tage enthält folgenden offiziellen Artikel:

Die hohe Deutsche Bundes-Versammlung hat in ihrer am 16. August abgehaltenen 27sten diesjährigen Sitzung einhellig beschlossen:

Daß von Seiten des Deutschen Bundes den die Regierung führenden Durchlauchtigsten Herzogen von Braunschweig, Nassau, Sachsen-Coburg-Gotha, Sachsen-Meiningen, Sachsen-Altenburg, Anhalt-Deskau, Anhalt-Bernburg und Anhalt-Cöthen für Ihre Person statt des bisher geführten Prädicats „Durchlaucht“ das Prädicat „Hoheit“ werde beigelegt werden, sobald die erforderliche Notification über die diesfalls beliebte Veränderung des Prädikats von Seiten der Durchlauchtigsten Herzoge bei der Bundes-Versammlung eingegangen sein wird.

In der vertrauensvollen Erwartung, daß die Durchlauchtigsten Herzoge weder in der Deutschen noch in fremder Sprache sich einer Bezeichnung bedienen, oder eine solche in Anspruch nehmen werden, wodurch Zweifel darüber entstehen könnten, daß durch das Prädikat „Hoheit“ ein anderes als jenes der „Herzoglichen Hoheit“ gemeint sei, wird von der nähern Bezeichnung desselben Umgang genommen.

Gegenwärtiger, ausdrücklich nur die Courtoisie-Frage der Durchlauchtigsten regierenden Herzoge erledigender Beschluß soll die wechselseitigen Rangverhältnisse unter den souverainen Häusern durchaus nicht berühren und vielmehr hinsichtlich des Ranges und Vortrittes Alles und Jedes in der bisherigen Lage verbleiben.

Schleswig-Holstein den 29. August (A. Z.) Ziemlich glaubwürdigen Nachrichten zufolge sollen die Verhandlungen zwischen Preußen und Dänemark in Beziehung auf den Sundzoll wiederum in neuester Zeit sehr lebhaft betrieben werden. Es dürfte wohl wenig Meinungen geben, die absolut die Aufrechterhaltung jenes Zolls für wünschenswerth oder auch nur für möglich hielten, und es kann sich daher unserer Ansicht nach nur darum handeln, welches Maß der Entschädigung festgestellt werden muß, da am Ende doch wohl kein civilisirter Staat daran denken wird, ein völkerrechtlich anerkanntes und durch Hunderte von Verträgen bestätigtes Recht mit Gewalt nehmen zu wollen. Wir glauben, die Versicherung geben zu können, daß die allgemeine Stimmung sich im höchsten Grade für die Ablösung ausspricht; allein vielleicht dürfte eine neuere Nachricht nicht ohne

Grund sein, nach welcher Preußen hier einen gewaltigeren und weniger freundlichen Gegner angetroffen hat, der dem Vernehmen nach sich mit seinem geheimen aber mächtigen Einfluß gegen alle Art von Befreiung der Preussischen Schifffahrt von diesem Zolle zu verwenden beginnt. Auch liegt die Sache selber auf der Hand; schon jetzt ist die Preussische Handelsmarine in der Ostsee die bedeutendste; gewänne sie jene Lösung von ihrem schwersten Bande, so würde ihr Aufschwung rascher und dauernder sein als je, und Preußen mit seiner großartigen innern Verkehrsentwicklung dürfte bald nicht mehr ein Rival der Russischen Seemacht sein, sondern ihr den Vorrang ablaufen. Wir können nur wünschen, daß die Dänische Regierung ihr wahres Interesse im Auge behalte und sich dem zuwende, wo sie, neben dem augenblicklichen Ersatz, zugleich sich eine dauernde Verpflichtung zu erwerben vermag, während sie bei unverhältnißmäßigem Opponiren gegen das an sich Nothwendige am Ende Besitz und Ersatz zugleich zu verlieren Gefahr liefe. Denn so wenig es gegenwärtig überhaupt noch einen Staat gibt in Europa, der wirklich allein dastünde, so wenig kann ein solches Verhältniß bloß nach dem einseitigen Belieben einer Regierung sich richten. Die Fabriknoth in Deutschland ist der Punkt, der Deutschland zwingen wird und muß, auf freien Absatz zu denken. Deutschland muß einen freien Zugang zum Weltmeer haben, so nothwendig wie es Fabriken haben muß, und das Nothwendige wird man einem Volke von 40 Mill. nicht vorenthalten. Wir zweifeln daher nicht, daß, sei es auf welche Weise es wolle, jener fremde Einfluß überwunden werden wird; doch dürfte die Aufgabe den Verhältnissen nach nicht so ganz leicht sein.

F r a n k r e i c h.

Paris den 28. Aug. Der Krieg in Marokko fängt an ernstler zu werden. Der Depesche des Marschall Bugeaud ist auf dem Fuße eine andere, noch wichtigere des Prinzen von Joinville gefolgt, datirt aus Marokko vom 17. August und folgendermaßen lautend: „Am 15ten haben wir Mogador angegriffen. Nach Zerschmetterung der Stadt und ihrer Batterien nahmen wir die Insel und den Hafen in Besitz. Es wurden 78 Mann, worunter 7 Offiziere, verwundet oder getödtet. Ich bin damit beschäftigt, die Garnison der Insel zu installiren. Den Hafen habe ich in Blockadezustand versetzt.“ Man kann denken, welchen Eindruck diese neue Siegesbotschaft hier gemacht hat, die alle früheren an Bedeutung übertrifft. Mogador oder Sueirah ist der beträchtlichste Hafen Marokko's und am nächsten an der Hauptstadt des Reichs gelegen, auch war es der besetztste Punkt der ganzen Küste. Es war ringsherum von Mauern und hohen Thürmen vertheidigt,

die den Hafen beherrschende Insel diene ihm als Bollwerk, und selbst die stets anwachsende Versandung, durch welche die Tiefe des Wassers vermindert und der Zugang erschwert wird, gereicht ihm zum Schutze. Man glaubt daher auch, daß eine Landung nöthig gewesen sein wird, um die Festungswerke der Stadt zu zerstören. „Was man also“, sagt der Constitutionnel, „zu Tanger uns nicht gestattet hat, welches die Meerenge von Gibraltar beherrscht, das haben wir zu Mogador thun können; wir haben eine Garnison dorthin gelegt, und die von unseren Kanonen niedergeschmetterten Mauern werden nur auf unseren Befehl wieder erheben. Der zahlreiche Verlust, den wir erlitten, beweist einerseits, daß unsere Offiziere und Soldaten mit ihrer Person zahlen mußten, andererseits, daß die Marokkaner sich tapfer vertheidigt haben. Die ferneren Berichte werden uns vielleicht belehren, ob die Marokkaner ihre Geschicklichkeit und ihren Muth nur sich selbst zu verdanken hatten. Diese neue Waffenthat des Prinzen und unserer Seeleute wird hoffentlich den unwürdigen Correspondenten der Times Stillschweigen auferlegen. Schwerlich wird das Bombardement von Mogador in England gern gesehen werden, aber wenigstens wird es gegen unsere Marine diejenige Höflichkeit gebieten, welche die Wohlerzogenen aller Länder unter solchen Umständen stets zu beobachten pflegen. Die Erklärung der Times, daß ihre Correspondenten wirklich Offiziere der Engl. Flotte sind, zeigt nur, daß sich an Bord der Britts. Schiffe Männer von Selbstgenügsamkeit und Anmaßung befinden, die aber, nach dem eigenen Urtheil der Engländer, welche die kompetentesten Richter darüber sind, nicht einmal die einfachsten Grundsätze ihres Berufs kennen.“ — Die Presse ist der Meinung, daß man durch die Okkupirung eines Punktes, welcher Mogador beherrscht, und so die Wiederherstellung der Festungswerke dieser Stadt verhindert, sich eine Bresche geöffnet habe, um in das Herz des Reiches vorzudringen, falls der Kaiser an der erhaltenen Lehre nicht genug habe. Der *Courier français* fragt mit Bitterkeit, ob England wohl die Besetzung einer Insel auf dem Ocean als eine richtige Mitte zwischen seinen Verweigerungen und den Erfordernissen der Lage entschuldigen werde.

Die Patrie will aus guter Quelle erfahren haben, daß alle Differenzen zwischen Spanien und dem Kaiser von Marokko endlich ausgeglichen seien, indem der Letztere das Ultimatum des Madrider Kabinetts vollständig genehmigt und selbst die verlangte Einrichtung des Beamten, auf dessen Befehl der Spanische Konsul den Tod erlitten, zugestanden habe, während er anfangs nur die Strafe der Bastonade an demselben vollziehen lassen wollte.

Der Minister des Innern, Herr Duchatel, ist gestern Abend aus dem Bade Ems nach Paris zurückgekehrt und hat sein Portefeuille wieder übernommen.

Ein Schreiben aus Algier vom 20. August giebt die noch der Bestätigung bedürftige Nachricht, die Armee des Marschalls sei bereits auf dem Marsche gegen Fez begriffen, und Abd el Kader sei plötzlich von 400 Marokkanischen Reitern umringt, festgenommen und zu dem Kaiser Muley Abd el Rhaman auf dessen ausdrücklichen Befehl abgeführt worden. Die letztere Nachricht wäre von hoher Wichtigkeit, wenn sie sich bestätigte. Die Nachricht von dem Siege am Isly hat hier zwar unbestritten auch einen sehr guten Eindruck hervorgebracht, aber doch bei weitem nicht die Wirkung, wie die Kunde von dem Bombardement von Tanger.

Herr Drummond Hay war nach Tanger zurückgekehrt und hatte seine Funktionen als Britischer General-Konsul wieder angenommen.

Die hiesigen Zeitungen haben sich selbst und das Pariser Publikum so ziemlich überredet, daß die Sendung des Herrn Drummond Hay nach Marokko keinen anderen Zweck gehabt habe, als den Kaiser Muley Abd el Rhaman noch mehr gegen die Franzosen aufzureizen, ihn mit Abd el Kader auszuföhnen und ihn durch die Aussicht auf Britischen Beistand im Widerstande gegen die Französischen Forderungen zu bestärken. Wenn es sich bestätigt, daß, wie Spanische Blätter versichern, Herr Bulwer die von ihm angetretene Reise nicht auf Cadix und Gibraltar beschränken wird, weil er gleichfalls eine Sendung an den Hof des Kaisers von Marokko erhalten hat, so kann es nicht fehlen, daß der Verdacht eines antifranzösischen Einflusses der Englischen Diplomatie auf die Marokkanische Politik dadurch einen starken Zuwachs erhält. Den Madrider Zeitungen zufolge, geht Herr Bulwer nach Marokko, um eine Ausgleichung der Spanisch-Marokkanischen Differenzen zu unternehmen und um zugleich eine Art Vermittelung auch zwischen Frankreich und Marokko zu versuchen.

Die Nachricht, daß Mehmed Ali es mit seiner Resignation nicht ernstlich gemeint und seinen Entschluß wieder zurückgenommen, hat hier wenig Aufsehen gemacht. Man hatte diese Wendung der Dinge fast vorausgesehen.

Wie es scheint, kann Louis Bonaparte von der fixen Idee nicht loskommen, daß er zum Erben von Napoleon's Ruhm bestimmt sei. Die Erklärung des Constitutionnel, daß Joseph Bonaparte sich stets mit dem entschiedensten Tadel über die unsinnigen Unternehmungen seines Neffen zu Straßburg und Boulogne geäußert habe, hat Letzteren neulich zu einem sehr ereiferten Schreiben an

jenes Blatt veranlaßt, worin er das Gegentheil behauptet. Der Constitutionnel erklärt darauf, es würde ihm leid thun, wenn er dieser Behauptung Glauben schenken und auf diese Weise an dem gesunden Sinne und redlichen Charakter Joseph Bonaparte's zweifeln müßte. Zugleich bedauert dies Blatt, daß jenes Schreiben seinem Verfasser die Aussicht auf Wiedererlangung seiner Freiheit natürlich wieder in weitere Ferne rücke.

Paris den 28. August. Abends. Die Börse war heute sehr bewegt; es circulirten mancherlei Gerüchte in Bezug auf die von England begehrte Genugthuung wegen des Vorgangs auf Otaheiti; man wollte wissen, Guizot, um nicht nachzugeben, habe seine Dimission angeboten; die Gemüther sind unruhig; man ist in der Erwartung ernstere Ereignisse; unter diesen Umständen wichen die Renten.

Man versichert, im Minister-Conseil sei heute einstimmig eine officiöse Note an Lord Cowley verabredet worden, die zur Mittheilung an Lord Aberdeen bestimmt wäre; in dieser Note werde zugestanden, daß d'Aubigny zu weit gegangen, indem er Pritchard habe verhaften lassen; man will wohl ihn, aber nicht Bruat desavouiren; von Sir R. Peel wird erwartet, er werde seine im Unterhause gesprochenen verlegenden Worte zurücknehmen (was wohl nicht angeht) oder auslegen.

Es sind Berichte vom Marschall Bugeaud eingelaufen, jedoch nur vom 11. und 13. August, den Tagen vor der Schlacht am Isly; sie deuteten aber schon auf die Unvermeidlichkeit eines Zusammenstossens mit den Marokkanern hin; der Marschall giebt seine Stärke auf 8500 Mann Infanterie, 1900 Mann Kavallerie und 16 Kanonen an; die des Feindes schätzt er auf 30,000 Reiter, 10,000 Mann Fußvolk und 11 Kanonen.

Die Berichte des Marschalls Bugeaud vom 11. und 13. August enthalten schon den ganzen Plan zur Schlacht am Bache Isly und können als Vorrede zu dem Hauptbülletin gelten.

Der Dämpfer „Dronoko“, am 21. d. von Dran abgegangen, hat die in der Schlacht am Isly eroberten Fahnen nach Algier gebracht; er ist am 23. von Algier nach Marseille expedirt worden und daselbst am 25. eingetroffen. Oberst Joy, Adjutant des Marschalls Kriegsministers, der sich an Bord dieses Steamers befand, ist sogleich wieder abgereist, um sich über St. Amans nach Paris zu begeben.

Spanien.

Madrid den 20. Aug. Der Prinz von Joinville hatte vor dem Bombardement von Tanger die Vorschrift ertheilt, das Feuer nur gegen die Befestigungen zu richten und die Häuser so viel wie möglich zu schonen. Der Englische General-Konsul, Herr Hay, nahm bereits wieder Besitz von dem

Britischen Konsulatsgebäude, und die Marokkaner arbeiten eifrigst an Wiederherstellung ihrer Batterien und Befestigungswerke. Die 16,000 Mann unregelmäßiger Truppen, welche zum Empfange der Franzosen in und um Tanger bereit standen, haben sich jedoch von dort entfernt, und es sind nur etwa 2000 Mann unter den Befehlen eines Sohnes des Kaisers zurückgeblieben.

In Ceuta ging am 10ten die Nachricht ein, daß bedeutende Marokkanische Streitkräfte sich dem Plage näherten. Die Mehrzahl der nach Afrika bestimmten Spanischen Truppen verweilt noch immer in Algeiras, San Roque und Tarifa; sie bestehen größtentheils aus Rekruten, die von den langwierigen, während der größten Hitze zurückgelegten Märsche erschöpft sind. Die Feinde der Ruhe Spaniens setzen alle Mittel in Bewegung, diese Truppen zu einem Aufstande zu verleiten: man hat von hier und Gibraltar aus Geld und Proklamationen abgeschickt, ohne sich jedoch bisher Gehör verschaffen zu können. Zufolge dieser gedruckten Proklamationen soll die Constitution von 1812 wiederhergestellt und eine im Namen der Königin regierende Regentschaft eingesetzt werden. Alle Ländereien, welche zu den Nationalgütern gehören, werden den Tagelöhnern und Soldaten gegen einen geringen Grundzins als Eigenthum verliehen, und eine Central-Junta übt die höchste Gewalt aus, bis die Revolution vollkommen durchgeführt ist.

Die Oppositions-Presse wiederholt Tag für Tag die stehenden Phrasen, wie etwa: „das System der Unterdrückung und Tyrannei, welches die herrschende Clique mit so großer Unverschämtheit befolgt, hat den äußersten Gipfel erreicht; der Säbel allein herrscht und die redlichen Patrioten unterliegen vor den Bajonetten. Die Kerker strotzen von 20,000 Schlachtopfern und zahllose Freiheitsfreunde legen ihre Häupter auf den Block. Die Presse ist geknebelt und das Wort „Freiheit“ auszusprechen ein Verbrechen“ u. s. w. Indessen versehen diese Deklamationen durchaus ihren Zweck, theils weil sie bis zur Ermüdung vorgetragen werden und sich durch sich selbst widerlegen, theils auch, weil es unmöglich ist, jenen Behauptungen hier wenigstens, wo Jedermann sieht, was vorgeht, Glauben zu verschaffen.

Die königliche Familie, die heute hier eintreffen sollte, und zu deren Empfang Alles in Bereitschaft gesetzt war, ist bis jetzt (Abends 10 Uhr) nicht angekommen.

Madrid den 21. August. Die Königin Isabella II., die Königin-Mutter, und die Infantin Louise, sind heute, von Aranjuez kommend, hier eingetroffen.

Dem Globo zufolge hatte man zu Ceuta eine Kanonade gehört.

Auch zu Gibraltar hörte man den 12. August von weiter Entfernung her eine Kanonade; man glaubt, daß die Franzosen Arcila beschießen.

Madrid den 22. August. Es circuliren Gerüchte von einer Modifikation im Kabinet, von bevorstehenden Revolten, von entdeckten Verschwörungen. Thatsache ist, daß man nichts weniger als ruhig ist über die nächste Zukunft. Die Differenzen mit Marokko sollen ausgeglichen seyn; der Sultan giebt die begehrte Genugthuung.

Großbritannien und Irland.

London den 24. August. Man schreibt aus Windsor, daß Ihre Majestät die Königin in Begleitung des Prinzen Albrecht und der älteren königlichen Kinder zwischen dem 5ten und 7ten des nächsten Monats auf vierzehn Tage oder drei Wochen die beabsichtigte See-Exkursion antreten werde.

Die beiden Journale, Standard und Morning-Herald, welche die Korrespondenz-Berichte der Times aus Tanger für unecht oder fingirt hielten, erklären heute, daß ihnen von den Times die Original-Manuskripte jener Korrespondenzen mitgetheilt worden wären, aus denen allerdings hervorginge, daß dieselben von Britischen Offizieren herrührten. Beide Blätter bleiben indeß dabei stehen, daß die Offiziere Tadel verdienen, weil sie von ihrer Leidenschaft zur Entstellung von Thatsachen und zu groben Beleidigungen gegen die Französische Marine sich hätten hinreißen lassen, und daß die Times Unrecht gethan haben, diese Berichte zu veröffentlichen.

„Wir hören“, schreibt der Standard, „daß mit dem letzten Paketboot an die Gouverneure unserer Westindischen Besitzungen Instruktionen ergangen sind, welche denselben aufgeben, die Land- und See-Streitmacht der Kolonien auf den vollkommensten Fuß zu stellen, und wo es nöthig scheint, dieselbe in solcher Weise zu verstärken, daß sie für alle unerwartet eintretenden Fälle genügt. Wie wir vernehmen, werden noch vor dem Schlusse des Jahres ein Regiment Soldaten und eine Dampffregatte erster Klasse nach Westindien abgehen. Die Britische Regierung wird auch, wie man versichert, die unlängst im Versammlungshause von Jamaika angenommene Milizbill verwerfen und die dortige Legislatur nöthigen, das alte Gesetz zu behalten, nach dessen Bestimmungen man die Miliz der Insel regelmäßig einmal monatlich zu Exercier-Übungen beschicken wird. In einer Zeit, wo wir aus der Nähe der Heimat so wenige Truppen entbehren können, wird ungewisselhaft die Miliz das wohlfeilste und kräftigste Vertheidigungs-Mittel der Kolonien abgeben können. Bei früheren Gelegenheiten leistete die Miliz zur Unterdrückung örtlicher Unruhen gute Dienste, und wir sind überzeugt, daß sie sich als eben so brauchbar zum Widerstande gegen Angriffe von außen bewähren wird, falls die Freiheiten und

die Unabhängigkeit der Kolonien von irgend einer Seite bedroht werden sollten.“

Auch der Morning Herald enthält die Nachricht, daß die Schwierigkeiten zwischen Frankreich und England in Betreff der Otaheitischen Angelegenheit auf eine unerwartete Weise beseitigt worden seien. Capitain Bruat, welchem Admiral Dupetit Thouars seine Autorität übertragen hat, hätte nämlich den Herrn d'Aubigny, der die Verhaftung des Konsul Pritchard verfügte, in seinem Amte suspendirt, bis die Entscheidung der Französischen Regierung nach Otaheiti gelangt sein werde. Von einem gänzlichen Aufgeben des Protektorats aber schreibt das Blatt nichts.

In Irland haben das Bombardement Langers und die Befürchtungen eines Krieges mit Frankreich einen Wiederhall gefunden, der einen schlechten Beweis von dem Patriotismus eines Theils des Irlandschen Volks giebt. Die Repeal-Blätter, Newry Examiner, Belfast Vindikator, Waterford Chronicle, sprechen entschiedene Sympathien für den Prinzen von Joinville aus, und geben sehr deutlich zu verstehen, daß im Fall eines Krieges zwischen Frankreich und England sie dem ersteren ihre Unterstützung nicht vorenthalten.

Dänemark.

Kopenhagen den 28. August. Gestern Nachmittag passirte die Russische Flotte, von Helsingör kommend, hier vorbei.

Grichenland.

Athen den 10. August. (A. Z.) Die Tage des Ministeriums dürften nun gezählt sein. Für die Zeit der Wahlen in der Hauptstadt, die am 13. d. M. beginnen, wollte man anfangs unruhige Austritte befürchten, da aber die Stimmung hier ebenfalls fast ganz gegen das Ministerium ist, so daß in diesem Sinne fast keine Opposition stattfindet; so wird wahrscheinlich die Sache ruhig übergehen. Die Journale empfehlen die Individuen, die sie zu Deputirten wünschen. Von Kalergis ist nicht die Rede; seit dem jüngsten Ereigniß, wo er in eigener Person auf das Volk einhieb, hat er viel von seiner Popularität verloren. Makryannis empfiehlt sich in einem öffentlichen Brief an seine Mitbürger. — In der Hauskapelle des neuen Palastes, die in Zukunft für den Gottesdienst der beiden Consessionen der königl. Majestäten dienen soll, wird morgen die erste Andacht von Seiten des protestantischen Geistlichen der Königin gehalten werden. Zur Abhaltung des katholischen Gottesdienstes kann wegen einiger Hindernisse erst in einigen Wochen geschritten werden.

Vermischte Nachrichten.

Posen. — Nach Ausweis der Listen des hiesigen Polizei-Fremden-Bureau's sind im Monat

August d. J. im Ganzen 988 Fremde hieselbst eingetroffen.

Am 24. August. Wie es scheint interessiert man sich auswärts für Pflieg bei weitem mehr als in der Nähe, und legt dessen Person eine größere Wichtigkeit bei, als sie in der That hat. Das beweisen die vielen erlogenen Anekdoten von ihm und seiner Entweichung. Ich versichere Sie, er sitzt bis heutigen Tages so sicher in Kempen, daß an eine Befreiung von Seiten seiner Genossen gar nicht zu denken ist. Das Entweichungsgerücht rührt von dem Scherze eines Handlungsdieners her, der seinem in Breslau konditionirenden Bruder diese Lüge als Neuigkeit mittheilte. Weitere Neuigkeiten über Pflieg kann ich Ihnen nicht mittheilen; seine noch auf freiem Fuße befindlichen Genossen sollen sich bis Pittschen zurückgezogen und unter mehreren verübten Räubereien auch die Post angefallen, sich jedoch zurückgezogen haben, da die Post stark mit Passagieren besetzt war. — Eine wahre Anekdote muß ich Ihnen noch über denselben mittheilen. Als Pflieg vor ungefähr 8 Jahren wegen eines kleinen gemeinen Diebstahls mit noch einigen andern in unserm hiesigen alten Stockhause saß, welches beiläufig gesagt, nicht zum Besten verwahrt ist, wurden in den benachbarten Dörfern, und besonders in Altstadt, dem Herrn Landrath von Ohlen gehörig, mit ungeheurer Reckheit in der Nacht fette Schöpfe aus den Ställen gestohlen, ebenso vermißte der jetzt verstorbene Gastwirth Förderung bedeutende Quantitäten Wein in Flaschen und Fäßchen, ohne daß man den Dieben auf die Spur kommen konnte und am allerwenigsten auf die Inhaftirten Verdacht hegte, bis endlich dieselben ihrer Haft entlassen wurden u. man noch große Vorräthe Fleisch und Wein im Gefängnisse vorfand. In der Nacht waren sie durch ein Fenster gewischt, stahlen die Schöpfe, schlachteten diese im freien Felde und hingen sie dann im Stockhause in den Rauch, während der Gastwirth Förderung den Wein liefern mußte. Pfliegs Genosse, Greinert, ist hier allgemein unter dem Namen seines Stiefvaters Knittel bekannt. (Brieger Anz.)

Nach No. 181 der Allg. Pr. Zeitung ist ein Patent auf 6 Jahre unterm 28. Juni d. J. dem Hrn Keller zu Koblenz ertheilt worden auf eine eigenthümliche Zusammenfügung von Billard-Queuespigen.

Auf der Universität zu New-York sind am 13. Mai mit einem Male 93 Doktoren der Medizin kreirt worden.

Zu den Fortschritten der Industrie gehört die sinnreiche Maschine Ridley's, wodurch das Korn sogleich beim Nähen auch gedroschen wird.

Man hat berechnet, daß in England 50 Mill. Porträts der Königin Victoria seit deren Thronbesteigung verkauft worden sind.

Nothwendiger Verkauf.

Ober-Landesgericht Bromberg.

Das im Inowracławer Kreise belegene Rittergut Janocin (Janoczyno), nach der früheren im Jahr 1831 aufgenommenen Taxe landchaftlich abgeschätzt auf 8962 Rthlr. 9 Sgr. 6 Pf., soll

am 9ten Oktober 1844 Vormittags um 10 Uhr

im Wege der Refubhaftation an ordentlicher Gerichtsstelle verkauft werden. Taxe, Hypothekenschein und Kaufbedingungen können in der Registratur eingesehen werden.

Die dem Aufenthalt nach unbekannten Realgläubiger, nämlich:

die Johann und Scholastica (geborne von Abisch) von Bielickischen Eheleute,
der Capitain Adalbert von Loga,
die Valentina geborne von Bielicka verehelichte von Chohnacka,
die Theophila Pawlowicz und die verwittwete Anna Christina Russe geborne Schendel,
werden hierzu öffentlich vorgeladen.

P r o c l a m a.

Der am 28. Oktober 1798 in Zabiczyn, Bq. growiezer Kreises verstorbene Stanislaus von Dorpowski hat in seinem Testamente bestimmt, daß die ihm von seiner Großmutter Theresia zuerst verehelichten Kucharska, nachher verehelichten Dorpowska, gebornen Przedzynska zugefallene, auf Redgosczyz hastende Pfandsomme an die Przedzynski'schen Erben von der Nachkommenschaft der Catharina und Helena zurückfallen soll. Es werden daher die solchergestalt bedachten Nachkommen der Catharina und Helena gebornen Przedzynska, deren Erben, Erbnehmer und nächste Verwandte hierdurch vorgeladen, sich vor oder in dem

am 15ten Mai 1845 Vormittags um 11 Uhr

vor dem Herrn Ober-Landesgerichts-Rath Meßke in unserem Geschäftszimmer anstehenden Termine schriftlich oder persönlich zu melden und ihre Rechte nachzuweisen, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen ausgeschlossen werden und daß, was ihnen in dem gedachten Testamente zugewendet worden, den Berechtigten, welche sich melden, in Ermangelung solcher aber dem Fiscus zugesprochen werden wird.

Bromberg den 14. Juni 1844.

Rönigl. Ober-Landesgericht
I. Abtheilung.

P u b l i c a n d u m.

In dem Depositorio des unterzeichneten Gerichts befinden sich folgende Gelder:

8 Rthlr. 27 Sgr. 7 Pf. Antheil des Zimmermann Carl Liez an der Swierczynskischen Konkurs-Masse;

9 Rthlr. 11 Sgr. 5 Pf. Ueberschuß des Nachlasses des am 1sten December 1839 zu Jordan verstorbenen Manasse Moses;

42 Rthlr. 20 Sgr. 1 Pf. Kalkulator Raabesche Masse;

12 Rthlr. 1 Sgr. 8 Pf. Depositalgelder des aufgelösten Kreisgerichts zu Jordan;

9 Rthlr. 23 Sgr. 6 Pf. Juwelier Jostische Masse;
23 Rthlr. 26 Sgr. 4 Pf. für Theresie Adamkiewicz geb. Kielbowska und Gertrude Kielbowska;

4 Rthlr. 12 Sgr. für Jacob Carl Knäbe.

Die Eigenthümer dieser Gelder oder deren Erben werden hierdurch benachrichtigt, daß wenn sie sich nicht binnen vier Wochen unter dem Nachweis ihrer Legitimation dazu melden, vorkommend genannte Beträge zur Allgemeinen Justiz-Offizianten-Wittwen-Kasse abgeliefert werden sollen.

Bromberg, den 27. August 1844.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung.

Die diesjährige öffentliche Prüfung der Schüler des Königl. Marien-Gymnasiums hieselbst findet am 25ten, 26ten und 27ten September, die Aufnahme der neuankommenden Schüler am 14ten Oktober statt.

Der Direktor.

Ein praktischer Hauslehrer, der zugleich Violin- und Flügel-Unterricht erteilt, wünscht eine Hauslehrerstelle. Näheres Bronkerstraße No. 11. Parterre in Posen.

Aechten Holsteinischen Probstei-Stauden-Roggen von zweiter Saat, in schöner Qualität, das Viertel zu 2 Rthlr. verkauft

das Dominium Tuchorze bei Wollstein im Bomsfer Kreise.

Den beliebten Pfmannshäuser und Ober-Zingelheimer Rothwein, die Flasche von 10 Sgr. bis 1 Rthlr., habe wiederum erhalten, und verschle nicht, dies meinen geehrten Kunden ergebenst anzuzeigen. Auch ist zu jeder Jahreszeit Maitrank bei mir zu haben, die Flasche zu 20 Sgr.

Die Weinhandlung Friedrich Klingenburg, Breslauerstr. No. 34.

Mühlenstraße No. 20. ist eine Wohnung von 2 Zimmern für einen einzelnen Herrn, und eine Wohnung von 5, auch wenn es verlangt wird von 7 Zimmern, mit Küche, Mädchenstube, Speisekammer, und allem übrigen Zubehör und Bequemlichkeiten, vom 1sten Oktober a. c. ab zu vermieten und das Nähere darüber in demselben Hause Parterre zu erfragen.

Gestern Abend ist auf dem Wege vom Deutschen Kirchhofe bis zum alten Markt eine ganz kleine schwarze Wachtel-Hündin verloren gegangen. Wer sie mit wiederbringt, erhält eine gute Belohnung.
Tritschler, Uhrmacher.

Das große

Kunst-Feuerwerk

Abend-Konzert und Illumination, findet heute **Mittwoch den 4. d. M.** bei einigermaßen günstigem Wetter mit Gewissheit statt. Entrée für Herren 2½ Sgr., für Damen 1½ Sgr., für Kinder 1 Sgr., wozu ergebenst einladet
Borndagen.

Donnerstag den 5ten d. Mts. frische Wurst mit Schmorkraut und Tanzmusik, wozu ergebenst einladet
Petronella Graupe auf St. Domingo.

Donnerstag den 5. September:

Großes Garten-Konzert. Entrée 2½ Sgr. Kinder 1 Sgr. Herren können zwei Damen Entréesfrei einführen. — Zum Abendessen Mal und gebratene junge Enten mit Schmorkohl; bei eintretender Dunkelheit schöne Gartenbeleuchtung, wozu ergebenst einladet
G e r l a c h.

Börse von Berlin.

Amthlicher Fonds- und Geld-Cours-Zettel.

Den 31. August 1844.	Zins-Fuss.	Preus. Cour.	Brief.	Geld.
Staats-Schuldscheine	3½	101½	100½	—
Präm.-Scheine d. Seehandlung . . .	—	90	89½	—
Kurm. u. Neum. Schuldversch. . .	3½	100½	—	—
Berliner Stadt-Obligationen . . .	3½	101	—	—
Danz. dito v. in T.	—	48	—	—
Westpreussische Pfandbriefe . . .	3½	100½	—	—
Grossherz. Posensche Pfandbr. . .	4	—	104	—
dito dito	3½	99½	—	—
Ostpreussische dito	3½	—	102	—
Pommersche dito	3½	—	100½	—
Kur- u. Neumärkische dito . . .	3½	101½	—	—
Schlesische dito	3½	—	100½	—
Friedrichsd'or	—	13½	13½	—
Andere Goldmünzen à 5 Thlr. . .	—	11½	11½	—
Disconto	—	3	4	—

Actien.

Berl. Potsd. Eisenbahn	5	—	168	—
dito. Prior. Oblig.	4	103½	—	—
Magd. Leipz. Eisenbahn	—	190½	—	—
dito. Prior. Oblig.	4	—	103	—
Berl. Anh. Eisenbahn	—	148½	147½	—
dito. Prior. Oblig.	4	103	—	—
Düss. Elb. Eisenbahn	5	87½	—	—
dito. Prior. Oblig.	4	98½	—	—
Rhein. Eisenbahn	5	79	—	—
dito. Prior. Oblig.	4	97½	97½	—
dito. vom Staat garant.	3½	—	97	—
Berlin-Frankfurter Eisenbahn . .	5	140½	—	—
dito. Prior. Oblig.	4	—	102½	—
Ob.-Schles. Eisenbahn	4	115	—	—
do do do. Litt. B. v. eingez. . .	—	—	106½	—
Brl.-Stet. E. Lt. A und B.	—	119	—	—
Magdeb.-Halberstädter Eisenb. .	4	111	—	—
Bresl.-Schweid.-Freibg.-Eisenb. .	4	—	—	—
dito. Prior. Oblig.	4	102½	—	—
Bonn-Kölner Eisenbahn	5	130½	—	—

Getreide-Marktpreise von Posen,

Preis

den 2. Sept 1844.	von			bis		
(Der Scheffel Preuss.)	Russ.	Gr.	S.	Russ.	Gr.	S.
Weizen d. Schfl. zu 16 Mtg.	1	18	—	1	19	—
Roggen dito	1	1	—	1	1	6
Gerste	—	22	—	—	23	—
Hafer	—	17	—	—	18	—
Buchweizen	1	5	—	1	6	—
Erbsen	1	1	—	1	1	6
Kartoffeln	—	8	—	—	8	6
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	23	6	—	24	—
Stroh, Schock zu 1200 Pfd.	4	15	—	4	20	—
Butter, das Faß zu 8 Pfd.	1	10	—	1	12	6